

Wahlmüde wecken

29. Nov. 2014

Das Jahr neigt sich, das Superwahljahr geht zu Ende. Wieder war's eine Qual, die der Wahl. Tapfer durchwühlte ich im Frühjahr die Kommunal-Europawahl-Zettelei und fragte mich, warum es im Wahllokal eigentlich nichts zu trinken gibt. Stattdessen dieses staubig beklemmende „An die Tafel“-Gefühl. Ein Hauch von Bürgerpflicht-programm, das ich abhake.

Und morgen wieder. Diesmal im Pfarrgemeindehaus. Zum Anfang des neuen Kirchenjahres, am ersten Advent, stehen zugleich erste Wahlen an - nämlich in meiner Pfälzer Landeskirche. „Kirche bewegen“ heißt das Motto auf den Plakaten zur Presbyteriumswahl, junge Leute skaten auf Kirchenbänken.

Doch trotz peppiger Werbung lassen sich Menschen nur schwerlich zum Mitmachen bewegen. Das scheint in allen Bereichen ähnlich. Ob bei Kirchens, Kommunen oder dem Brüssler „Entsorgungs- und Selbstversorgungs-Parlament“... Ja, gell, abgelästert ist schnell. Über das Polittheater, das Parteiensystem, den Lobbyismus oder eben auch die miefige Verhocktheit in Kirchenvorständen.

„Ihr habt's gut“, sagt eine katholische Freundin zu mir, „ihr dürft echt mitreden in euer Kirche.“ „Ähm, ja“, murmle ich, „schon gut, irgendwie.“ Tja, andere kämpfen für Wahlfreiheit, wir gegen Wahlmüdigkeit. Gut, Demokratie kann ja auch ermüdend sein. Wenn das fünfköpfige Presbyterium eine Stunde abstimmt, worüber überhaupt abgestimmt werden soll. Wenn der Gemeinderat monatelang über einen Sandkasten streitet. Was Komiker Karl Valentin einst über die Kunst sagte, gilt auch hier: „Demokratie ist schön, macht aber viel Arbeit.“ In der Tat.

Und wenn erst mühsam abgestimmt ist, muss mühselig ausgeführt werden.

Und wer erst mal gewählt ist... „Ehe man hinaufkommt“, meint Martin Luther, „ist jedermann lüstern, oben an zu sitzen. Wer aber obenan sitzt und in seinem Amt tun will, was Recht ist und anderen nützlich - der wird der Arbeit so viel finden, dass er bald müde werden wird. Und sagen: Ei, hat mich denn der Teufel in dies Amt gebracht?“

In der Tat, ein Amt „da oben“ kann himmlisch, aber auch höllisch sein. Ob in Kirchengemeinde, Kirchenleitung, Bundesregierung oder in Brüssel: Mitbestimmer sein ist nicht leicht. Zumindest für all diejenigen, die Amt und Anliegen ernst nehmen. Derer gibt es viele. Und ich bin froh und dankbar um jeden und jede, die

Verantwortung übernimmt. „In Summa“, so Luther, „soll jeder in seinem Amte und Stande tun, was er kann: Gott zu Ehren und seinem Nächsten zum Nutzen“. Drum geh ich morgen auf alle Fälle mal wählen.

Redaktion: Pfarrer Reinhold Truß-Trautwein (reinhold.truss-trautwein@gep.de)

Weitere Sendungen, Informationen, Audios und mehr finden Sie unter:
<http://rundfunk.evangelisch.de/kirche-im-radio/dradio/worte-zum-tage>
Facebook: <https://www.facebook.com/deutschlandradio.evangelisch>